

# Sozialpädiatrisches Zentrum Reifenstein



## Jahresbericht 2012

## 20 JAHRE SPZ - Kinderzentrum im Eichsfeld

### Erlebte Sozialpädiatrie auf dem Weg zum Sozialpädiatrischen Zentrum (SPZ) Von PD Dr. med. habil. Roland Eulitz



PD Dr. Eulitz, Dr. Klaus, Geschäftsführer Franz Klöckner

*Trotz der vielen beteiligten Menschen, der zahlreichen Ideen, Paradigmen und Institutionen bleiben eigene Eindrücke, Erlebnisse, Einsichten und Erfahrungen in der Erinnerung immer nur Beispiele und Ausschnitte einer unvollkommenen Betrachtung. Der Beginn meines Erlebnisweges liegt in den 60er Jahren des vorigen Jahrhunderts in Erfurt:*

In der DDR entwickelte sich die Kinderheilkunde auf der Basis der in den Jahren 1945 bis 1947 durch die sowjetische Militäradministration erlassenen Befehle über die Schaffung einer Zentralverwaltung für das Gesundheitswesen und zur Errichtung von Ambulanzen und Polikliniken zur Sicherung der ärztlichen Versorgung der Bevölkerung in der sowjetisch besetzten Zone. Dabei entstanden auch die Fachabteilungen Pädiatrie, die Mütterberatungen und Abteilungen für Kinder- und Jugendgesundheitschutz. Dem folgte 1954 eine gesetzliche Anordnung über die laufende gesundheitliche Überwachung von Kindern und Jugendlichen. Besonderes Augenmerk wurde auf die Säuglingssterblichkeit gerichtet und auch die Sektionspflicht in je-

dem Kindertodesfall war wichtig für die ärztliche und die gesundheitspolitische Arbeit.

Die allmähliche Verbesserung der Lebensverhältnisse und die 1952 eingeführte Pflichtimpfung gegen Tuberkulose führten ab Ende der 50-er Jahre zum Freiwerden von ehemals zur Tuberkulosebehandlung gebrauchten stationären Behandlungseinrichtungen. **Professor Dr. Helmut Patzer (†)**, damaliger Direktor der Kinderklinik der Medizinischen Akademie Erfurt, gestaltete 1959/60 eine solche stationäre Abteilung in der Gustav-Freytag-Straße in Erfurt für Kinder mit infantilen Zerebralpareesen um und formulierte später zu seinen Erfahrungen: „Wir gelangten damals zu der Erkenntnis, dass bei beeinträchtigter Motorik die gesamte Kommunikation mit der Umwelt erschwert oder gestört ist und dass tiefgreifende Auswirkungen auf die soziale, emotionale und mentale Entwicklung daraus resultieren. Wir erfuhrten aber auch, welche Bedeutung das Verhalten der Umwelt dabei hat, deren Einfluss hemmend, ausgrenzend, aber auch fördernd, hilfreich, ermutigend sein kann.“ In den Jahren 1960 bis 1969 wurde die Gustav-Freytag-Straße in Erfurt zu einem Begriff für multidisziplinäre kinderärztliche Arbeit bei Kindern mit Zerebralpareesen in der DDR.

In den 70-er Jahren wurden die Notwendigkeiten interdisziplinären Arbeitens mit entwicklungsproblematischen Kindern und ihren Familien immer deutlicher. Das führte im Februar 1971 zu einem Auftrag von Professor Patzer an mich als seinem Mitarbeiter, die Struktur und Organisation einer ambulant arbeitenden Abteilung

für Entwicklungsfragen im Kindesalter zu entwerfen und die bisherige stationäre Abteilung in der Gustav-Freytag-Straße neu zu konzipieren. Aus heutiger Sicht entstand zu dieser Zeit ein SPZ unter den damaligen Bedingungen. Die inhaltlichen Grundsätze aus stationärer Zeit wurden beibehalten und qualitativ, aber auch umfänglich weiterentwickelt. So wurden zum Beispiel *Mütterschul*kurse konzipiert und den Patientenfamilien angeboten. Es handelte sich dabei um Gruppenarbeit mit Eltern behinderter Kinder, die viele Elemente von in der DDR-Nomenklatur nicht vorkommenden *Selbsthilfegruppen* beinhaltete.

**Professor Dr. Johannes Pechstein (Mainz)** nannte 1975 erstmals den Begriff *SPZ*. Obwohl im Osten Deutschlands die Inhalte dazu wie in Erfurt lebten, wurde aus staatspolitischer Abgrenzung dieser Name in die DDR nicht übernommen und die Abteilung lief unter der Bezeichnung *Dispensaire-Sprechstunde*. Folgerichtig war aber, dass nach der Wende 1990 aus dieser Sprechstunde, der *Erfurter Abteilung für Entwicklungsfragen im Kindesalter*, das *SPZ Erfurt* hervorging

1979 erschien in der *Helvetica paediatrica acta* in einem Editorial von **Professor Dr. Remo Largo (Zürich)** der Titel *Entwicklungs Pädiatrie*. Das war für mich der Schlüssel, um auf Wunsch von **Professor Dr. Anno Dittmer (†)** außerhalb der Hochschule, die mir aus politischen Gründen keine Perspektive mehr bot, ab 1982 im Carl-Thiem-Klinikum Cottbus eine *Abteilung für Entwicklungs Pädiatrie* aufzubauen. Diese leitete ich in einer für neue Ideen in der DDR misstrauischen









# 20 JAHRE SPZ - Wir haben gefeiert

Von Dr. Dietlind Klaus, Leiterin des SPZ

Mehr als 100 geladene Gäste kamen zum Symposium „Entwicklung in der Sozialpädiatrie“ am Freitag, den 29. Juni 2012 ins Hotel Reifenstein. Auf der Tagesordnung standen Rückblicke und Ausblicke, Schwerpunkte der aktuellen Arbeit und neues Wissen in der sozialen Pädiatrie. Grußworte überbrachte Martina Gatzemeier, stellvertretende Landrätin des Landkreises Eichsfeld, Franz Klöckner, Geschäftsführer der Eichsfeld-Klinikum gGmbH und Marianne Häger, Vorsitzende des Fördervereins „Kinderzentrum im Eichsfeld“ e.V.



Sie und der Förderkreis beschenkten die Mitarbeiter des SPZ mit einem Apfelbaum als Zeichen der vielen guten Früchte, die diese Einrichtung seit ihrer Entstehung getragen hat und künftig noch tragen wird. Nach den Rückblicken der ehemaligen und amtierenden SPZ-Leitung sprach der Präsident der Deutschen Gesellschaft für Sozialpädiatrie und Kinder- und

Jugendmedizin, Prof. Dr. Hans-Michael Straßburg über die Herausforderungen



der Zukunft. Die Zunahme der chronischen und psychischen Erkrankungen der Kinder und Jugendlichen führen notwendigerweise zu früher Prävention, zur interdisziplinären Zusammenarbeit aller Fachleute aus Kindermedizin, öffentlichem Gesundheitsdienst und Pädagogik. Dann stellte die Psychologin Cornelia Weber die Abläufe und Schwerpunkte der Arbeit im SPZ dar. Die Kinderärztin Dagmar Hornung berichtete über frühe Regulationsstörungen und die Behandlungsinhalte der von ihr geleiteten Schreibabysprechstunde. Neueste wissenschaftliche Erkenntnisse zu den wirksamen Behandlungsansätzen bei körperlichen, geistigen und sprachlichen Entwicklungsstörungen wurden ebenso referiert wie der Erfahrungsbericht einer Familie mit zwei schwer und mehrfach behinderten Kindern durch die langjährige Sozialarbeiterin Frau

Gabriele Kaufhold.

Eine angemessen schwungvolle und ausgezeichnete musikalische Untermalung lieferten die jungen Saxophonisten der Eichsfelder Musikschule unter Leitung ihres Lehrers Wolfgang Busse.



Der zweite Teil der Jubiläumsveranstaltungen war das Kinderfest am 30. Juni auf dem Gelände des Eichsfeld-Klinikums. Das Theaterstück „Tischlein deck dich“, aufgeführt vom Theater 3-K aus Mühlhausen, war der erste Höhepunkt, gefolgt von den Prämierungen der Bilder des Wettbewerbs „Kinder malen für Kinder“. Gewinner waren alle sich daran beteiligenden Schüler der Förderzentren Birkungen und Heiligenstadt sowie der St. Franziskus-Schule Dingelstädt. Sie alle erhielten eine wohlverdiente Prämie und die Kunstwerke schmückten seitdem die Räume des Kinderzentrums. Der weitere Nachmittag ging bei vielfältigen Spielen, sportlichen Aktivitäten, Kaffee und Kuchen sowie Bratwurst und Brause viel zu schnell vorüber.

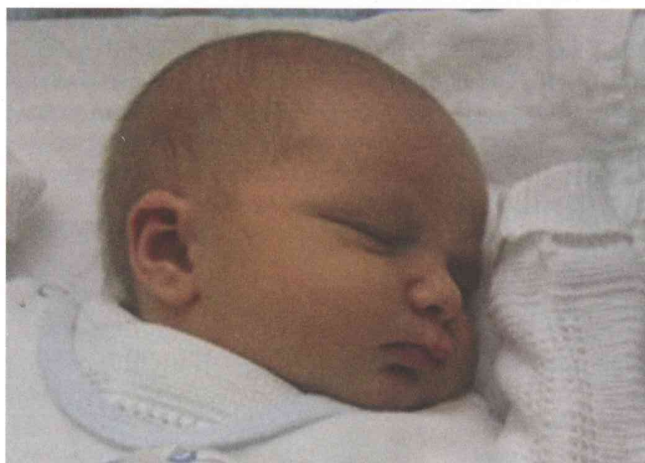


Hintere Reihe von links nach rechts: Christa Koch, Amrei Heckel, Monika Meinhardt, Cornelia Weber, Jeannette Trültzsch, Resi Weber, Jacqueline Apel  
Mittlere Reihe von links nach rechts: Anna Brod, Carola Thum, Heiko Dehnert, Christina Dornieden, Katrin Leister, Kati Kramer  
Untere Reihe von links nach rechts: Hannelore Novák, Dagmar Hornung, Dr. Dietlind Klaus, Sylvia Lumplecker, Jenny Fromm



# Schwerpunktsprechstunde Frühe Regulationsstörungen

## Von Dagmar Hornung, FÄ für Kinder- und Jugendmedizin



Unter Regulationsstörung wird eine für den Säugling außergewöhnliche Schwierigkeit verstanden, sein Verhalten in einer oder mehreren auf Wechselseitigkeit beruhenden Situationen (wie z.B. Schreien, Schlafen, Füttern, Aufmerksamkeit und Selbstberuhigung) angemessen zu regulieren.

Die intensive Säuglingsforschung der letzten Jahre belegt auf vielfältige Weise, mit welcher erstaunlichen Fähigkeiten ein gesundes Neugeborenes auf die Welt kommt! Das frühkindliche Verhalten ist nicht nur auf Nahrung, Wärme und Schlaf, sondern insbesondere auch auf den sozialen Kontakt ausgerichtet. Die frühe Mutter-Kind-Bindung besteht aus einer komplexen Kommunikation, die sich hauptsächlich auf Blickkontakt, Lautäußerungen und Berührung zwischen Säugling und Bezugsperson stützt. Diese soziale Wechselwirkung erfüllt den Zweck, dass der Säugling sich, sein Verhalten und seine Affekte regulieren kann.

Die emotionale, selbstregulatorische Entwicklung von Kindern

kann durch eine Vielzahl von Risikofaktoren gefährdet sein, wie z.B. genetische Belastung und geburtsbedingte Komplikationen. Aber auch belastende psychosoziale Faktoren auf Seiten der Mutter gekoppelt mit sozioökonomischen Streßfaktoren erhöhen das Risiko für die Entwicklung einer Regulationsstörung.

Bei den Kindern sind übermäßig häufig

- exzessives Schreien,
- Schlaf- und Stillprobleme,
- verringerte Affektregulation sowie
- Fütter- und Gedeihstörungen

zu beobachten. Dabei können die Unterschiede zwischen normalen Entwicklungskrisen, subjektiv belastenden Problemen bis hin zu klinisch relevanten Störungen fließend sein.

Dagegen können schützende Faktoren identifiziert werden, wie z.B. freundlich-zugewandtes Temperament des Kindes, intuitive elterliche Kompetenzen, eine sich gegenseitig wertschätzende Elternbeziehung und sichere Bindungserfahrung. Dabei wird der elterlichen Feinfühligkeit, also die adäquate Wahrnehmung und Interpretation kindlicher Signale und die prompte, angemessene Reaktion darauf, eine besondere Bedeutung für den Aufbau der kindlichen Bindung zugesprochen.

Im Rahmen unserer Sprechstunde für frühe Regulationsstörungen stehen wir seit Oktober 2010 mit unserem multiprofessionellen Team betroffenen Eltern und ihren Kindern beratend beiseite. Die Eltern werden über physiologische Vorgänge und altersgerechtes Verhalten informiert, auch um ggf. überzogene Erwartungen zu korrigieren. Neben Hinweisen zur Förderung des Schlaf- und Essverhaltens kann den Eltern im Rahmen einer Videoaufnahme geholfen werden, kleine Befindlichkeitssignale des Kindes besser wahrzunehmen und zu interpretieren. Häufig werden frühkindliche Auffälligkeiten in ihrer Bedeutung unterschätzt und sind dennoch belastend für die Eltern-Kind-Beziehung. Es entsteht ein Teufelskreis aus negativer Gegenseitigkeit bis hin zu aggressiven Handlungen. Daher sind rechtzeitiges Erkennen und frühe Hilfen zum Wohle des Kindes außerordentlich wichtig.

## Wichtige Infos

### Förderkreis

Bei der Jahreshauptversammlung des Förderkreises „Kinderzentrum im Eichsfeld“ e.V. 2012 gab es einen Führungswechsel im Förderkreis. Die langjährige und engagierte Vorsitzende Marianne Häger gab den Vorsitz an Herrn Rainer Schmidt, den bisherigen Kassenwart ab, wird aber weiter im Vorstand des Förderkreises aktiv sein. Neues Vorstandsmitglied wurde Gabriele Kaufhold, die langjährige Sozialarbeiterin des SPZ, die seit 2012 den Behindertenverband in Eisenach leitet.

Förderkreis „Kinderzentrum im Eichsfeld“ e.V.  
Vorsitzender: Rainer Schmidt  
Obere Kerflehde 10  
37351 Dingelstädt

### Spendenkonten

Kreissparkasse Eichsfeld  
Kto-Nr.: 400 002 167  
BLZ: 820 570 70

Volksbank Mitte e.G.  
Kto-Nr.: 202 540 22  
BLZ: 260 612 91

## Fortbildung 2013

Das SPZ Reifenstein wird am 05.06.2013 von 15.00 bis 17.00 Uhr im Jugend- und Erwachsenenbildungshaus „Marcel-Callo“ in der Lindenallee 21 in 37308 Heiligenstadt eine Fortbildung für Ärzte, Pädagogen und andere Interessierte zum Thema „Medienkonsum & Internetmissbrauch“ durchführen. Referentin ist die Dipl.-Sozialpädagogin und Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin Evelyn Heyer aus Kassel. Die Veranstaltung zu diesem hochbrisanten Thema sollten Sie sich vormerken!

## IMPRESSUM

### Herausgeber:

EICHSFELD KLINIKUM gGmbH  
SOZIALPÄDIATRISCHES ZENTRUM REIFENSTEIN  
Klosterstraße 7  
37355 Reifenstein

Tel.: 03 60 76-99 33 80

Fax: 03 60 76-99 33 83

Email: [spz@eichsfeld-klinikum.de](mailto:spz@eichsfeld-klinikum.de)

Homepage: [www.eichsfeld-klinikum.de](http://www.eichsfeld-klinikum.de)

Auflage: 1.000 Exemplare

Layout: md Mediengestaltung Martina Dorenwendt